

ΤΟ ΕΞΆΜΗΝΟ ΜΟΥ ΣΤΗΝ ΑΘΉΝΑ

„Wieso ausgerechnet Athen?“ war die Frage, die mir vor und zu Beginn meines Auslandsaufenthaltes am häufigsten gestellt wurde.

Eine „rationale“ oder zufriedenstellende Antwort habe ich darauf bis heute nicht. Für mich war es eher eine Idee, ein unbestimmtes Gefühl, was mich dort hin verschlagen hat. Ich wollte unbedingt in den Süden, um das südländische Lebensgefühl zu genießen. Außerdem wollte ich gerne in einer alten Stadt leben, da diese häufig ganz eigenen Charme versprühen, der mit Berlin nicht zu vergleichen ist. So fiel meine Wahl auf das schöne Athen.

Die Vorbereitungs- und Planungsphase ist Dank des Erasmusprogramms eher unkompliziert. Man reicht ein paar Dokumente ein, so richtig auf sich allein gestellt ist man in der Planungsphase jedoch nie.

Schon in der Vorbereitungsphase wird man auf die gewöhnungsbedürftige und nervenzehrende Bürokratie in Griechenland vorbereitet. Wichtige Unterlagen sollten in Athen nicht einen Tag vor Abgabetermin angefordert werden.

Die Wohnungssuche ist sehr unproblematisch und die Wohnungen im Vergleich zu Berlin sehr billig. Mein Tipp wäre, nicht unbedingt auf den einschlägigen Erasmus-/ Studentenseiten zu schauen, da die Wohnungen dort häufig übersteuert sind und man oft strenge Verträge unterschreibt. Wenn man Zeit und Geld hat, lohnt es sich, die ersten Tage im Hostel zu schlafen und sich dann vor Ort auf Wohnungssuche zu begeben. So kann man sich direkt ein Bild von der Wohngegend, der Wohnung und eventuellen Mitbewohnern machen.

Meine Wohnung ist über Facebook zu mir gekommen. Es kann passieren, dass die Standards in einer griechischen Wohnung deutlich von unseren deutschen abweichen; dessen sollte sich jeder Erasmusstudent bewusst sein. Ich war trotzdem sehr zufrieden.

Außer mir waren in meiner Wohnung drei andere Erasmusstudenten. Wir lebten im Bezirk Exárcheia, der teilweise einen nicht ganz so guten Ruf genießt, dem ich aber nur widersprechen kann.

Exárcheia ist der perfekte Bezirk für Studenten und junge Leute; es gibt wahnsinnig viele tolle Cafés, Bars und Restaurants, sodass ich bis zum Ende meines Semesters das Gefühl hatte, noch zu viel nicht gesehen zu haben. Es ist sehr zentral (Syntagma Square zu Fuß zu erreichen), der Weg zur Jura Fakultät der Kapodistrian University und zur Mensa beträgt ca. 10-15 Minuten. Als Erasmusstudent darf man übrigens zwei Mal am Tag umsonst in der Mensa der Universität essen.

Exárcheia hat den schlechten Ruf vor allen Dingen wegen der linksextremen Szene, die dort zu Hause ist. Es gibt alle paar Monate größere Demos, bei denen es zu heftigen Ausschreitungen kommt. Hält man sich aber an diesem Tag von der Demo fern, ist die Gefahr für einen selbst eher gering. Die schlechte Meinung kann ich also nicht bestätigen. Aber es gilt wie bei allem: jeder muss sich selbst ein Bild machen.

Generell kann man sich darauf einstellen, dass Athen eine überwiegend dreckige Stadt ist, geprägt von Wohnhäusern aus den 60igern. Also nicht sofort abschrecken lassen! Der Charme Athens erschließt sich meistens beim zweiten Hinsehen.

An meiner Universität, der National and Kapodistrian University of Athens, wurden extra Jurakurse in verschiedenen Sprachen (hauptsächlich in englisch, aber auch in deutsch und anderen Sprachen) für Erasmusstudenten angeboten. Das hat den Vorteil, dass man in sehr kleinen Kursen sitzt (mein größter Kurs hatte ca. 15 Leute) und sehr schnell eine persönliche Atmosphäre entsteht.

In besonders schwierigen politischen Zeiten ist es schon passiert, dass streikbedingt so viel Uni ausgefallen ist, dass Erasmusstudenten wieder nach Hause mussten, da durchgehende Vorlesungen nicht mehr garantiert werden konnten. Bevor man sich für Athen bewirbt, sollte man sich also über die Situation vor Ort informieren.

Auch werden kostenlose Sprachkurse angeboten, die sehr intensiv sind. Ich hatte zwei Mal die Woche für 3 Stunden einen Griechischkurs. Man sollte sich nicht (so wie ich) der Illusion hingeben, dass man nach einem Semester ein paar fließende Sätze am Stück hinkriegt, aber es ist eine gute Möglichkeit, tiefer in Sprache und Kultur einzutauchen.

Es gibt unendliche viele Möglichkeiten, in Athen seine Zeit zu verbringen. Sollte man da sein, wenn es noch warm ist, kann man in ca. 45 Minuten an den Strand fahren. Es gibt Unmengen an kulturellen Angeboten wie Museen, historischen Städten, Konzerten und Ausstellungen. Das meiste Kulturangebot ist für Studenten kostenlos.

Besonders positiv hervorzuheben ist ESN. Das ist die Organisation in Athen, die ausschließlich Veranstaltungen und Ausflüge jeder Art (z.B.: Trip auf die Inseln, Trips in Städte, Besuch eines Basketballspiels, mindestens eine Party jede Woche etc.) zum kleinen Preis für Erasmustudenten organisiert. Geleitet wird das alles von ehemaligen Erasmusstudenten. Gerade am Anfang wurde so viel Angeboten, dass garkein Heimweh aufkommen kann und man viele neue Leute kennenlernt.

Ich habe mit Freunden gesprochen, die auch mit Erasmus im Ausland sind. Bei niemandem war eine Studentenorganisation so engagiert.

Mir ist aufgefallen, dass wenig über "negative" Momente während eines solchen Aufenthaltes gesprochen wird. Am Anfang ist alles toll und aufregend, aber irgendwann setzt der Alltag ein und man hat Heimweh, oder zumindest eine Art der Beklommenheit. Das ist normal! Niemand traut sich, offen darüber zu reden, weil jeder denkt, er wäre der einzige. Die beste Empfehlung: drüber reden (anderen geht es auch so!), rausgehen (auch wenn es schwerfällt) und gestärkt wieder nach Hause kommen.

Oft wird vor der Kriminalität in Athen gewarnt. Ich habe Athen nicht als gefährlicher als andere Großstädte wahrgenommen, allerdings bin ich auch in einer Großstadt aufgewachsen. Einmal versuchte eine Frau, an meine Handtasche zu kommen. Grundsätzlich lässt sich das Risiko beklaut zu werden natürlich nie 100% einschränken, aber wenn man die normalen "Verhaltensrichtlinien" beachtet (Aufpassen auf die Handtasche in öffentlichen Verkehrsmitteln

und Menschenmassen, nicht alleine durch die allerdunkelsten und abgelegensten Gassen laufen), ist es in Athen nicht gefährlicher als irgendwo anders.

Abschließend kann ich sagen, dass Athen für mich die beste Entscheidung war und ich mir trotz kleinerer Heimwehattacken sicher bin, dass es für mich keine bessere Stadt gegeben hätte.

Die Griechen sind so wahnsinnig aufgeschlossen und nett (ich habe in meiner Anfangszeit einen Mann nach dem Weg gefragt, der mich dann bis vor die Haustür gebracht hat). Auch habe ich das Gefühl, dass sie trotz der ganzen Krise ein glückliches Volk sind. Mit etwas Geduld kann man in Athen (und bestimmt in ganz Griechenland) eine wunderbare Zeit verbringen.

Ich würde das Semester nicht als das "beste halbe Jahr meines Lebens" bezeichnen, das weckt falsche Erwartungen, die ich nicht vermitteln will. Aber es war eine spannende, tolle und lehrreiche Zeit. Man lernt vieles, was einem keine Universität der Welt beibringen kann. Auch wenn es vielleicht Überwindung kostet, diesen Schritt zu gehen, kehrt man gestärkt und mit einem erweiterten Horizont zurück.

